

# Beruf und Stand

## 550 Chemiker fanden eine Anstellung!

Anregungen zum Beginn der Arbeitsschlacht am 21. März 1934.

Von Dipl.-Ing. H. L i n d n e r, Berlin.

Seit dem 30. Januar 1933 bis zum 1. März 1934 haben nach den Beobachtungen des „Zentralstellennachweises“ 550 Chemiker eine Anstellung gefunden, hierunter befinden sich 97, welche länger als drei Jahre stellungslos waren, und etwa 150 Anfänger; die übrigen verteilen sich auf alle Altersstufen. Diese Feststellung ist besonders erfreulich, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1932 nur 133 und im Jahre 1931 nur 122 Chemiker-Stellungen besetzt wurden. Leider ist aber auch der Zugang an Stellungs-suchenden seit Januar 1933 bis März 1934 mit 700 immer noch sehr hoch gewesen, so daß am 1. März 1934 beim Zentralstellennachweis immer noch 1100 völlig unbeschäftigte, 120 gekündigte und 480 veränderungsbedürftige Chemiker bekannt waren. Hierzu kommen noch etwa 400 Hilfsassistenten und Stipendiaten, die ebenfalls auf eine Anstellung warten, und noch einige hundert Studierende in sehr hohen Semestern, die bisher an den Hochschulen verblieben, nunmehr aber als Stellungs-suchende auftreten<sup>1)</sup>. Es gilt also, noch für wenigstens 2000 Berufs-angehörige Stellungen zu schaffen.

Das Ziel dieser Arbeitsbeschaffung muß natürlich die Stellung mit normalen Existenzmöglichkeiten für eine Familie bleiben. Der Erfolg darf nicht getarnt werden durch „Unterbringung“ in Behelfsstellungen zu den Sätzen der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge.

Gleichwohl sind die gering bezahlten Anstellungen für Hilfsassistenten und Stipendiaten nicht minder wichtig. Dank der Opferfreudigkeit und der klugen Voraussicht der chemischen Industrie sind die Chemiker hiermit wohl besser bedacht als andere Berufe. Der Hauptwert dieser Einrichtungen liegt aber in der Fortbildung und Erhaltung der Leistungsfähigkeit im Berufe. Auch auf diesem Gebiete sind bereits neue Wege beschritten, bisherige Maßnahmen verstärkt und neue eingeleitet worden.

Nachdem während der letzten Monate relativ zahlreiche Anstellungen in der eigentlichen chemischen Industrie erfolgten, ist dort eine gewisse Absättigung in der Aufnahme neuer Mitarbeiter zu befürchten.

Nur 50% aller Chemiker sind in der eigentlichen chemischen Industrie (nach der bisherigen Gruppierung) tätig. Die gleiche Zahl ist in allen anderen Industriezweigen zum unentbehrlichen oder bereits maßgebenden Mitarbeiter geworden, ohne daß damit seine Verwendungsmöglichkeit erschöpft wäre. Es gilt also, weiteres Neuland für den Chemiker vorwiegend in diesen Arbeitsgebieten zu erobern. Dabei wird es auch notwendig wer-

den, seine Arbeitsgebiete abzugrenzen und im Interesse der Qualitätsleistung für die Gesamtheit zu wahren gegen andere Berufe<sup>2)</sup> — z. B. den Mediziner, den Landwirt, den Juristen und reinen Verwaltungsbeamten.

Unter den 12 Hauptgruppen der gewerblichen Wirtschaft, zu denen noch zahlreiche Behörden und Verwaltungsstellen, und die Organe der Landesverteidigung hinzuzuzählen sind, ist auch nicht eine, die nicht der Mitarbeit des Chemikers bedürfte, und zwar heute mehr denn je. Für die meisten ist er bereits lebensnotwendig geworden. Und wenn alle Führer der Wirtschaft bis in den letzten Betrieb hinein ihre Aufgaben restlos erfüllen und verantwortungsbewußt alle Waffen, die ihnen unter gewaltigem Aufwand an geistiger und materieller Leistung geschmiedet wurden, im Kampfe um des Vaterlandes Selbstbehauptung gebrauchen wollen, dann würde vielleicht sogar eines Tages ein Mangel an Chemikern eintreten können.

Die Gestaltung unseres Außenhandels sollte an sich eine ausreichende Mahnung sein, an jede Hilfe zur Steigerung der allein den Wettbewerb günstiger gestaltenden Qualitätsleistung und des Ertrages auf allen Gebieten zu denken. Hier wird fast ausschließlich — in welcher Wirtschaftsgruppe es auch sei — die Chemie die rettende Helferin sein.

Auch im Handel muß im Sinne der Qualitätsarbeit der Chemiker als der sachverständige Mittler zwischen Produzenten und Abnehmer mehr und mehr Platz gewinnen, zum anderen muß er als Kontrollorgan im Interesse der Besserung der Geschäftsmoral weit mehr als jetzt in Anspruch genommen werden. Die chemische Kontrolle aller Stoffe ist allein unbestechlich und objektiv. Lieferbedingungen und Normen werden, solange noch menschliche Unvollkommenheit auf der Welt zu finden ist, nur dann ihren Sinn vollkommen erfüllen, wenn ihre Einhaltung kontrolliert wird, ehe das Material verbraucht und der Schaden nachträglich bemerkt wird. Man denke z. B. an die unermesslichen Werte bei den neuen Bauvorhaben aller Art und an die hier dringend notwendige Intensivierung der Baustoffprüfung sowie deren Herstellung und Erhaltung nach dem Stande letzter wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Selbst in scheinbar abseits liegenden Gebieten, wie im Versicherungswesen, der Schadens- und Unfallverhütung und -beurteilung, auch im Verkehrswesen, ist bei verantwortungsvoller Führung der Chemiker nicht zu entbehren.

<sup>1)</sup> Eine ausführliche Statistik folgt im Jahresbericht des Vereins deutscher Chemiker für 1933 (Mai 1934).

<sup>2)</sup> Vgl. z. B. „Beruf und Stand“, Angew. Chem. Nr. 6 [1934].

Die notwendige Mehrbeschäftigung im Interesse der nationalen Sicherheit bedarf keines besonderen Hinweises. Möglichkeiten zur Schaffung von selbständigen Existenzen, besonders für ältere Chemiker, durch Kombination von Schädlingsbekämpfung mit Aufgaben im passiven Luftschutz, sind wiederholt vorgeschlagen worden<sup>3)</sup>. Mit dem Ausbau der Energie- und Treibstoffwirtschaft werden sich bald neue Aufgaben für den Chemiker ergeben, und es bedarf der besonderen Aufmerksamkeit aller, ihn rechtzeitig an der rechten Stelle einzuschalten.

Das gleiche gilt in der Nahrungsmittelversorgung, deren Zukunftsentwicklung fast ausschließlich von der Arbeit des Chemikers — ganz abgesehen von der Düngemittelindustrie — abhängig sein wird.

Verständnis für die volkswirtschaftliche Bedeutung chemischer Arbeit überall zu wecken, ist eine der nötigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf um neue Arbeitsplätze für Chemiker. Und hierbei muß an die Mitwirkung aller Berufsangehörigen appelliert werden.

Die Notwendigkeit zur Arbeitsbeschaffung für Chemiker und zur Ertragssteigerung der deutschen Wirtschaft durch deren Mitarbeit, haben die berufenen Berufsverbände bereits vor nahezu 10 Jahren erkannt. Als erste Einrichtung für eine systematische Arbeitsbeschaffung und Beratungsstelle für die einschlägigen Fragen hat der „Zentralstellennachweis für naturwissenschaftlich-technische Akademiker Karl-Goldschmidt-Stelle“ diese Aufgaben seit 1926 in Angriff genommen. Dabei sind wohl alle Gebiete und alle Betätigungsmöglichkeiten in einer Fülle von Kleinarbeit bereits angegriffen worden. Die Krisenjahre haben verständlicherweise stark verzögernd gewirkt. Die „Chemisierung“ ist aber bereits weitgehend vorgeschritten. Es gilt also, den begonnenen Prozeß zu beschleunigen und alle Bemühungen zu verstärken. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung wie der Wirtschaft wäre es ein schwerer Schaden, wenn der „Zentralstellennachweis“ im Verlaufe der Umbildung der Verbände selbst seine Existenzmöglichkeit verlieren würde.

Eine der besonderen Eigenarten des chemischen Berufes ist die weitgehende Spezialisierung. Deshalb ist die Arbeitsbeschaffung aufs engste verknüpft mit Ausbildungs- und Umschulungsfragen, die ebenfalls seit langem bearbeitet, stellenweise auch mit gutem Erfolg gelöst, nunmehr aber auch auf den noch fehlenden Gebieten verstärkt werden müssen. So wird es z. B. notwendig sein, Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Industrie der Lacke und Anstrichstoffe zu schaffen, wie es bereits für andere Gebiete, z. B. die graphische Industrie, geschehen ist.

Mit Besorgnis muß gerade mit Rücksicht auf zukünftige industrielle Entwicklungsmöglichkeiten das Schrumpfen der Kolloidchemie als Lehrfach, wie auch der angewandten Elektrochemie und der Photochemie, vor allem aber der chemischen Technologie an den Universitäten und Hochschulen betrachtet werden. Mögen die Verantwortlichen sich bewußt sein, daß es hier um die Schicksalsgestaltung Hunderter von jungen Chemikern und wertvoller Wirtschaftsgebiete geht! Auf die Notwendigkeit der Übermittlung eines Mindestmaßes an technischen Allgemeinkenntnissen besonders an die Universitätsabsolventen und einfache Wege hierzu, wird an anderer Stelle eingegangen werden.

Die weitgehende Spezialisierung hat noch eine weitere wichtige Sonderaufgabe im Gefolge: die fachmännische, berufsständische Stellenvermittlung. Die besonderen Verhältnisse des Chemikers und der einschlägigen Industrie in bezug auf Wettbewerbsverbote, Betriebsgeheimnisse und Spezialaufgaben erfordern eine besondere Pflege, wenn der vernünftige Sinn einer Vermittlung des rechten Mannes an den rechten Platz gewahrt sein soll. Der Erfolg des Chemikers an einem neuerschlossenen Platz ist eine Frage der Persönlichkeit und der fachlichen Eignung für besondere Aufgaben. Die Frage der Erschließung neuer Stellen ist, da die Unternehmer ja oft selbst nicht Chemiker sind, völlig abhängig von der sachgemäßen Vermittlung des rechten Mitarbeiters.

Bei dem ständigen Wechsel und den fließenden Grenzen zwischen allen Industrien bezüglich chemischer Aufgaben kann dabei nur eine zentralisierte Vermittlung zum Ziele führen.

Ganze Jahrgänge haben nach Verlassen der Hochschule den unmittelbaren Kontakt zu dieser und der Wissenschaft verloren und müssen sich auf die Betreuung durch den Zentralstellennachweis verlassen, u. a. auch deshalb, weil nicht jeder teure Fachzeitschriften lesen kann.

Die durch die Anstellungssperren bei großen Firmen und die oft recht kurzfristige Unterlassung in der Heranbildung geeigneten Nachwuchses heraufbeschworene Gefahr des Ausschlusses ganzer Jahrgänge von Anstellungsmöglichkeiten kann nur dadurch verringert werden, daß über eine Zentrale allen Anwärtern die gleiche Chance gegeben wird. Daran sollten auch große Firmen der chemischen Industrie, die ihre jungen Mitarbeiter mit Vorliebe direkt von den Hochschulen aufnehmen, denken.

Daß die vom Zentralstellennachweis ausgeübte Form der Vermittlung noch besondere Möglichkeiten für den Schutz beider Interessentenseiten bietet, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden.

Diese Form der Arbeitsvermittlung als ein weiterer wichtiger Faktor für die Arbeitsbeschaffung muß deshalb beibehalten und ausgebaut werden. Der Umfang der Vermittlungs- und Beratungstätigkeit ergibt sich u. a. auch daraus, daß 1933 beispielsweise rund 15 000 direkte Benachrichtigungen für etwa 763 Arbeitsangebote aller Art versandt, 11 000 Bewerbungen geprüft und befördert, sowie 8000 schriftliche Anfragen und Rückfragen erledigt wurden für insgesamt etwa 4000 in den Karteien geführte Chemiker, Physiker und Diplom-Ingenieure.

In jüngster Zeit wurde vom Verein deutscher Chemiker, den in Liquidation befindlichen Arbeitgeberverbänden und dem ehrenamtlichen Obmann der Reichsgruppe Chemie in der Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister (Deutscher Techniker-Verband) sowie mit der überaus wertvollen Unterstützung einiger Treuhänder der Arbeit eine umfassende Werbetätigkeit bei einigen tausend Firmen, und zwar bisher in den Bezirken Hessen, Westfalen und Rheinland, durchgeführt. Andere Bezirke, die aussichtsreich erscheinen, sind in Angriff genommen worden. Es ist zu hoffen, daß durch die wertvolle Unterstützung seitens der Herren Treuhänder der Erfolg dem Aufwand entspricht. Abschließendes läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Die Offensive seitens des Berufes ist in vollem Gange. Möge die Einsicht vom Nutzen und die Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Chemikern allerorts auch eine Wirkung der Mahnungen vom 21. März sein!

Melden Sie Stellungen dem Zentralstellennachweis für naturwissenschaftlich-technische Akademiker Karl-Goldschmidt-Stelle, Berlin W 35, Postfach 42. Tel.: B 2, Lützow 5408.

<sup>3)</sup> Lindner, Gasschutz u. Luftschutz 1932, Nr. 12; 1933, Nr. 1 u. 9; Umschau 1933, Heft 36; Chem.-Ztg. 1932; Ind. Engin. Chem. 1933, Heft 34, Vol. 11, Nr. 19; Der Deutsche Techniker, Heft 2 v. 5. August 1933.